

sich meist auch in der vorigen. Die mailänder Handschrift zeichnet sich aber durch grössere Zahl der Glossen aus.

4. Cod. Vindob. 361 (Jur. can. 40) in folio saec. XI.<sup>1</sup> Enthält eine besondre Form der Dionysio-Hadriana, in der die allgemeinen Concilien — unter diesen die *synodus Ephesina* in einer ihr mit andern Formen gemeinsamen Gestalt — den übrigen Concilien voraufgehen.<sup>2</sup> Die Glossen sind hier am spärlichsten, unter ihnen, und zwar häufiger als in der münchener Handschrift, auch altdeutsche Worterklärungen.

## II. Die glossirte Sammlung.

Von den angeführten Handschriften enthält die erste die reine Dionysio-Hadriana, die vierte auch die Hadriana, aber doch in einer etwas modificirten Gestalt; die zweite und dritte enthalten eine selbständige Form der Sammlung des Dionysius, welche von der Hadriana wesentlich verschieden ist. Es fragt sich, welche Form die Grundlage und das Object für die glossirende Thätigkeit gebildet hat.

Dass die Glossen ursprünglich nicht zur bobienser Dionysiana geschrieben sind, muss deshalb angenommen werden, weil keines der Stücke, welche dieser Form allein gehören, glossirt ist. Es rechtfertigt dies den Schluss, dass in der ursprünglichen Vorlage diese Stücke fehlten.

Dass dem so sei, dass also die Glossen, welche wir in Exemplaren der genannten Form finden, auf diese — mit einer gleich zu erwähnenden Ausnahme — erst übertragen sind, ist uns überdies direct bezeugt. In der bobienser Dionysiana folgen nämlich auf diejenigen Decretalen Cölestins I., die ihr mit der reinen Sammlung des Dionysius — und der Hadriana — gemein sind, noch zwei andre Schreiben desselben Papstes. In der mailänder Handschrift nun steht neben dem ersten dieser beiden Schreiben am Rande in der Form der Glosse die Bemerkung: *Abhinc desunt epistolae Celestini in praefato libro praestito*. Die Uebertragung der Glossen ist also aus einem

<sup>1</sup> Tabulae codicum manu scriptorum praeter Graecos et Orientales in Bibliotheca Palat. Vindobonensi asservatorum. I. 54.

<sup>2</sup> S. meine Geschichte der Quellen u. s. w. I. S. 454.